



Verband Katholischer Pfadi

KOMPASS

Pfadzeitschrift für *Leiterinnen, Leiter und Präses*

www.kompass.vkp.ch

Wegweiser

Nr. 2 / 2016

Alle Wege führen nach Rom

Das Pfadiversprechen als Wegweiser im Leben

Gottes Wege sind unergründlich – ein Lagergottesdienst



Wegweiser sind unverzichtbar, möchte man ein Ziel rasch und direkt erreichen. Sie geben Orientierung und Sicherheit. Im Laufe der Jahre haben sie sich weiterentwickelt und gewandelt.

Alle Wege führen nach Rom

Von David Joller / Jupiter

Unsere Fahrten und Wanderungen durch Städte, Dörfer und Landschaften sind flankiert von unzähligen Wegweisern. Da ein Schild, dort eine Tafel mit einer Distanz- oder Zeitangabe und neben dem Weg ein Stein mit einer eingemeisselten Wegangabe. Hie und da findet man in Städten vor lauter Wegweisern den richtigen Weg kaum mehr. Fast automatisch nimmt unser Hirn die unzähligen Informationen wahr und wir versuchen dann damit unseren Weg zu finden. Sicher würden viele verunsichert reagieren, wenn die allgegenwärtigen Wegweiser plötzlich weg wären. Ein Wegweiser oder eine Tafel mit Zielort sowie Zeit- oder Kilometer-Angabe gibt Sicherheit, dass man noch richtig ist. Denn vielleicht könnte man ja einen Wegweiser verpasst haben? Auch die Weg- oder Waldläuferzeichen in der Pfadi sind Wegweiser, obwohl sowohl Zeit als auch Zielangaben fehlen. Im weiteren Sinne weisen auch einfache Piktogramme und Symbole auf Tafeln den Weg. So helfen Piktogramme oder Zahlen mit Pfeilen uns zu orientieren, zum Beispiel in Bahnhöfen auf dem Weg zum richtigen Perron. Oder eine um 90 Grad gebogene Wurst in einem Dreieck mit rotem Rand zeigt, dass die Strasse bald eine Kurve macht.

Milliarium

Blättert man in der Zeitgeschichte zurück, so trifft man bei den Römern an Wegrändern und prominenten Plätzen die Meilensteine, die Milliaria. Das waren bzw. sind bis zu drei Meter



hohe Steinsäulen mit einem Durchmesser von rund einem halben Meter. Die Säulen zeigten die Distanz zu verschiedenen Orten und zu Rom an. Zusätzlich enthielten die Meilensteine während einiger Zeit auch Lobreden auf den Kaiser, der in die Strassen investiert hatte.

Die ersten modernen Strassensignale wurden im späten 19. Jahrhundert für Velofahrer eingeführt, und zwar für die auf den «antiken» Fahrrädern, den Velos mit den übergrossen Rädern. Vor allem Hinweise auf steile Hänge waren gefragt, da die Velobremse wohl noch nicht erfunden war. Später wurden Signale für das aufgekommene Automobil entwickelt. Nach dem ersten internationalen Strassenkongress in Paris 1908 führten

neun europäische Regierungen die ersten vier Strassensignale ein: Kurve, Bodenwelle, Kreuzung und Bahnübergang. Mit der Genfer Konvention von 1931 über die Strassensignale wurden die Symbole in Europa vereinheitlicht. Die Entwicklung der Strassensignalisation nahm ihren Lauf.

Wanderwegweiser

Etwa im selben Jahr wanderte Jakob Ess, ein Lehrer aus der Ostschweiz, mit seiner Schulklasse über den Klausen – auf der Klausenstrasse. Das war zu einer Zeit, als zugleich die Wanderlust und der Strassenverkehr stark zunahmen. Es gab aber keine speziell gekennzeichneten Wanderwege. Um dem Abhilfe zu schaffen, gründete der Lehrer 1934 zusammen mit Otto Binder, dem Sekretär von Pro Juventute und des Bundes Schweizer Jugendherbergen, den nationalen Verband der Wanderweg-Bewegung. Die Beschriftung und der Unterhalt der Wanderwege waren – und sind bis heute – Aufgaben der kantonalen Wanderweg-Sektionen. Das Design des Wegweisers ist seit Beginn einheitlich. Seit 1979 sind die Erhaltung und



Förderung der Wanderwege sogar in der Verfassung verankert. Heute gibt es in der Schweiz rund 65000 km markierte Wanderwege.

Moderne und andere Wegweiser

Im Zeitalter des Smartphones haben Sterne, Landkarte und Kompass vielerorts ausgedient. Das Smartphone wird zum Wegweiser, denn mit einer geeigneten App

leitet es in Bild und Ton zum gewünschten Ort. Meistens. Man kann auf dem Gerät aber auch nur den aktuellen Standort auf der Karte anzeigen lassen. Somit bleibt einem die Freiheit, den Weg selber zu wählen und zu gehen. ◆

Wanderwegkategorien

Der Schwierigkeitsgrad eines Weges wird farblich unterschieden: Wanderwege sind gelb markiert, Bergwanderwege sind weiss-rot-weiss gestreift und Alpinwanderwege sind weiss-blau-weiss. Die Wegkategorie beschreibt einerseits den Ausbaugrad des Weges, aber auch die Anforderung an die Wandernden und deren Ausrüstung.

Gelb: Wanderwege sind meistens auf breiten Wegen. Falls nicht, sind die Stellen gut gesichert. Griffiges Schuhwerk wird dennoch empfohlen.

Weiss-rot-weiss: Bergwanderwege können schon mal steil und exponiert sein. Sie sind für trittsichere und schwindelfreie Personen in guter körperlicher Verfassung gut zu meistern. Selbstverständlich muss man sich der Gefahren im Gebirge bewusst sein.

Weiss-blau-weiss: Alpinwanderwege beinhalten auch Wege über Gletscher, Geröllhalden und durch Fels mit Kletterstellen. Sehr gute körperliche Verfassung und Kenntnisse der Gefahren im Gebirge sind zwingend nötig. Je nach Route können Seil, Pickel, Kompass und Steigeisen nötig sein.

Quelle: www.wandern.ch

Der Besuch der Website lohnt sich, da sich dort viele weitere Tipps und Infos zum Thema Wandern finden.



Editorial

Liebe KOMPASS-Leserin Lieber KOMPASS-Leser

Anfangs März war ich in Spanien in den Ferien. Mit unserem Mietauto

erkundeten wir das Baskenland – und haben uns doch einige Male verfahren. Trotz Karte, Wegweisern und Mobiltelefon fanden wir nicht immer den richtigen Weg. Die Karte war manchmal zu ungenau, die Wegweiser waren zu klein beschriftet oder fehlten in einem Kreisel ganz und die Ortung auf dem Mobiltelefon war nicht immer schnell genug. Es zeigte sich, dass wir erstens auf Orientierung angewiesen sind und zweitens an die gängige Gestalt der Orientierung gewöhnt sind. Form, Farbe, Ziffern und Buchstaben haben eine Bedeutung, die sich uns nicht immer erschliesst. Was für Schilder und Tafeln gilt, gilt umso mehr für Wegweiser im übertragenen Sinn. Diese können mitunter sehr vage sein. Obwohl prägnant formuliert, ist die Umsetzung von Geboten und Handlungsanweisungen im Alltag schwierig. Sie geben ein Ziel oder zumindest eine Richtung vor, den Weg aber muss jeder für sich selbst finden.

Diese KOMPASS-Ausgabe widmet sich dem Wegweiser. Jupiter wirft einen Blick zurück zu den Anfängen und schlägt den Bogen in die heutige Zeit. Barny setzt sich mit der Situation von Flüchtlingen auseinander: Welchen Wegweisern – materiellen und immateriellen – folgen die Menschen auf ihrer Flucht und was können wir tun? Wegzeichen oder Waldläuferzeichen sind beliebte Wegweiser bei Pfadiaktivitäten. Im Praktipp von Aurora finden sich auch ausgefallene. Da bald schon die Lagervorbereitungen beginnen, hat Barny als weiteren Praktipp einen Vorschlag für einen Lagergottesdienst erarbeitet. Wie schwierig, aber gerade auch spannend, es ist, in einem fremden Land die Orientierung zu behalten, zeigt der Erlebnisbericht von Achaiah. Unsere Gastautorin Chandra erzählt, wie ihr Pfadigesetz und Pfadiversprechen im Leben als Wegweiser dienen, nicht nur in der Pfadi, sondern auch im Alltag. Auch in dieser Ausgabe haben wir wiederum einer Pfadiabteilung Fragen gestellt – Der KOMPASS fragt – die Pfadfinder Brig antworten. Abschliessend antwortet Barny auf eine typische Frage aus dem Präsesalltag und im VKP aktuell finden sich viele Hinweise auf spannende Angebote. Ich wünsche allen viel Spass beim Lesen!

Michael Koch / Pelé

Hunderttausende Flüchtlinge sind derzeit auf der Flucht. Viele sind schon bei uns angekommen und noch mehr warten darauf, dass sie den Weg ins Glück antreten können.

Wegweiser ins bessere Leben

Von Thomas Boutellier / Barny

Wenn wir am Abend den Fernseher einschalten, dann sehen wir immer die gleichen Bilder: Hunderte von Flüchtlingen, Frauen, Männer, Alte und Kinder, sind auf gefährlichen und teuer erkaufte Routen auf dem Weg zu uns.



Wollen wir die?

Die Frage «wollen wir die?» beschäftigt im Moment die ganze Schweiz und auch ganz Europa. Wir als Pfadi wollen uns diese Frage nach dem «Wollen» gar nicht stellen. Denn wer von die-



sen Menschen will schon freiwillig das Heimatland, das eigene Haus, alle Kollegen und alle Freundinnen verlassen? Wohl niemand von den ernsthaft bedrohten Flüchtlingen. (Es soll hier auch nicht die Moralkeule geschwungen werden. Es gibt unter den vielen Flüchtlingen sehr wohl ein paar «faule» Eier, die nicht unbedingt die Aufnahme in unserem Land verdienen.

Aber davon soll heute nicht die Rede sein, die grosse Mehrheit ist wirklich auf der Flucht.) Wir Pfadi sehen in jedem und jeder gegenüber einen Menschen und damit auch die Sorgen und Ängste, die mitgetragen werden. Daher beantworten wir die Frage «wollen wir die?» mit Ja, denn wir haben die Möglichkeit, Hilfe zu bieten. Wir leben in Sicherheit, können Schutz bieten und damit wieder Freude und Freiheit vermitteln. Nicht nur wir Pfadi, sondern wir Schweizerinnen und Schweizer. Und wenn es wieder ruhiger geworden ist in den Krisenherden der Welt, können die Menschen, welche bei uns Ruhe und Frieden gefunden haben, zurückkehren und ein Stück der Erfahrungen, welche sie hier gemacht haben, nach Hause bringen.

Wegweiser ins Glück?

Die Flüchtlinge laufen ja nicht einfach los und kommen per Zufall irgendwo an. Sie brauchen Wegweiser. Zuerst wird es in erster Linie einfach darum gehen, wegzukommen. Weg vom Krieg, weg von der Not. In ein Flüchtlingslager in einem anderen Land. Dort werden die Menschen von vielen Hilfsorganisationen unterstützt, aber leider reicht diese Unterstützung bei Weitem nicht. Ohne Geld von uns, den reichen Ländern, sind die Flüchtlinge ihren neuen Wegweisern ausgeliefert. (Eine Idee, mit der wir Pfadi den Menschen in den Flüchtlingslagern helfen könnten, wäre eine Geldverdien-Aktion zu starten: Jeder Rappen zählt.) Welche neuen Wegweiser sind das? Es sind sehr teure: Die Schlepper, welche den Menschen das letzte Geld abnehmen, um sie auf äusserst gefährlichen Wegen ins Ungewisse aber Hoffnungsvolle zu führen. Mit Lastwagen, zu Fuss oder mit Booten kommen die Menschen an den Rändern unseres Europas an. Es werden horrend Summen bezahlt, bis zu mehreren 10000 Franken, um die Scheinsicherheit in einem Auffanglager in Griechenland, Italien etc. zu erreichen. Dann sind diese Wegweiser plötzlich weg. Aber ist nun das Glück gefunden? Kaum, dafür braucht es eine Unterkunft, genügend Geld um den Lebensunterhalt zu bestreiten und eine Arbeit,



Pfadi-Bundesebene unterstützt und koordiniert lokale und kantonale Bestrebungen. Mehrere Kantonalverbände sind bereits aktiv, beispielsweise ermöglichen sie die Teilnahme von betroffenen Kindern und Jugendlichen am Pfadiprogramm, schaffen Begegnungsmöglichkeiten oder bieten Pfadiheime als temporäre Unterkünfte an.»

Um diese Resolution umzusetzen, wurde eine Projektstelle geschaffen. Diese wird von Manuela Mühlemann / Chai geleitet. Chai kennen die KOMPASS-Leserinnen und

die dem Leben Sinn gibt. Die Hoffnung dies zu finden treibt die Menschen weiter ins Innere Europas. Und dann stehen sie vor unseren Wegweisern, vielleicht vor der gelben Signalisation der Wanderwege.

Haben sie nun das Glück gefunden? Das kleine Glück, ein wenig Sicherheit für sich und die Kinder zu erfahren, den Krieg hinter sich zu lassen? Ein neues Leben aufzubauen, zumindest solange, bis man wieder in die vertraute Welt zurückkehren kann? Wahrscheinlich nicht. Aber immerhin sie sind einmal am Ziel des Weges.

Und was können wir tun?

Die Pfadibewegung Schweiz will Wegweiser in dieser Situation sein. An der letzten DV der PBS wurde eine Resolution verabschiedet: «Zahlreiche Menschen befinden sich zurzeit unter prekären Bedingungen auf der Flucht nach Europa. Darunter befinden sich auch viele Kinder und Jugendliche. Wir Pfadi sind betroffen. Wir wollen unsere Solidarität ausdrücken und diese Menschen in der Schweiz unterstützen. Zu den zentralen Werten der Pfadi auf der ganzen Welt gehört, dass wir Verantwortung übernehmen und uns für die Gemeinschaft engagieren. Als internationale Bewegung engagiert sich die Pfadi weltweit für internationale Solidarität und Freundschaft über Grenzen hinweg. Die Delegiertenversammlung der Pfadibewegung Schweiz ruft deshalb alle Pfadiabteilungen, Kantonalverbände, Pfadiheimvereine und ehemalige Pfadi dazu auf, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Verbesserung der Situation der Betroffenen in der Schweiz zu engagieren. Die

-Leser schon, sie hat im letzten KOMPASS Tipps und Ideen für spontanes Theaterspielen vermittelt. Im Moment sucht das Projekt fütigativ einzelne Pfadi, Pfadiabteilungen und Pfadiprojekte, die sich für Menschen auf der Flucht, die hier gestrandet sind, einsetzen. Mehr erfahrt ihr immer aktuell unter:

<https://www.scout.ch/de/verband/fuegitiv>.

Pfadi sind Wegweiser für Menschen in Not. Auch die DPSG in Deutschland hat eine interessante Aktion, welche ihr unter <http://dpsg.de/de/aktionen/fremdenfreundlich> findet. Fremdenfreundlichkeit als Wegweiser, dass es uns allen besser geht.

Waldläuferzeichen weisen nicht nur den Weg, sondern sind auch spielerische Elemente der Kommunikation. Sie sind Hilfsmittel und Herausforderung für die Pfadi zugleich.

Auf Schnitzeljagd

Von Christine Moos / Aurora



Weisst du, was ein Kreis mit einem Punkt in der Mitte bedeutet? Das Symbol ist auf dem Grabstein vom «Chief Scout of the World» alias Robert Baden-Powell eingemeisselt. Es ist ein sogenanntes Waldläuferzeichen und bedeutet: «Habe meinen Auftrag erfüllt, bin nach Hause gegangen».

Waldläuferzeichen sind Wegzeichen der besonderen Art. Sie sind eine Art Geheimsprache, die zur Kommunikation beim Spiel dienen. Pfadi benützen sie beispielsweise bei einer Schnitzeljagd oder einem Geländespiel. Bereits 1907 definierte Baden-Powell in seinem «Scouting for Boys» die ersten Symbole. In der Zwischenzeit wurden sie auf der ganzen Welt weiterentwickelt, interpretiert und ergänzt.

Waldläuferzeichen eignen sich sehr gut für Geländespiele oder Lageraktivitäten. Sie können als Wegmarkierung für den nächsten Posten dienen oder die Pfadi zu einem Schatz führen. Auch können Waldläuferzeichen in einem Spiel auf Besonderheiten oder Gefahren hinweisen. Gelegt werden sie dabei meist mit Steinen und Stöcken oder Sägemehl. Auch können Gruppen ihren eigenen Zeichensatz erstellen, mit dem sie «geheim» kommunizieren können. Der gemeinsame Zeichensatz festigt zudem die Gruppenidentität.

Nachfolgend findet ihr eine Auswahl an Waldläuferzeichen. Es wird dabei der Zeichensatz des Vereins Christlicher Pfadfinder

([vcp, www.vcp.de/pfadfinden/vcp-waldlaeuerzeichen/](http://vcp.de/pfadfinden/vcp-waldlaeuerzeichen/)) verwendet.

Wichtige Hinweise:



Eine Nachricht übermitteln:





Nach dem Spiel:



Tourismus-, Personal-, Gruppenunterkünfte

ARTLUX Matratzen
Matelas
Matratzen

T 062 758 35 66
F 062 758 35 67
www.artlux.ch
info@artlux.ch

SWISS

- Schaumstoff-Matratzen
- Matratzen-Überzüge
- Bettwaren für den Objektbereich
- Etagenbetten aus Holz und Metall

nach Mass
sur mesure

Alle Rohmaterialien

Bienenwachs
Paraffin, Dochte
etc.

bei

LIENERT-KERZEN AG
Kerzen- und Wachswarenfabrik
8840 Einsiedeln
Tel. 055 412 23 81
Fax 055 412 88 14
www.lienert-kerzen.ch
info@lienert-kerzen.ch

LIENERT-KERZEN

Jeden Abend, wenn die Nacht anbricht und wir vor dem Zelt noch einmal in den Himmel schauen, fragen wir uns ganz natürlich, wie es morgen, wenn es hell wird, weitergeht. Im Pfadigesetz heisst es: Im Vertrauen auf Gott... So gehen auch wir auf unseren Wegen.

Gottes Wege sind unergründlich – ein Lagergottesdienst

Von Thomas Boutellier / Barny

Einführung

«Die Wege des Herrn sind unergründlich». Ein aus dem Buch Jessaja abgeleitetes Bibelwort, welches zu einem stehenden Begriff geworden ist, wenn man nicht weiss, was gerade passiert ist oder warum es passiert ist. Die Wege des Herrn, also Gott, sind dabei nicht negativ gesehen. Denn Gott will uns nichts Schlechtes. Daher wird das Sprichwort oft gebraucht, wenn sich überraschend eine Tür aufgetan hat oder wenn ein Problem gelöst wird, ohne dass man richtig weiss, wie.

Oft sind wir in unseren Pfadiaktivitäten plötzlich einen Schritt weiter, als wir eigentlich dachten. Beim Kartenlesen finden wir den ersten Ort und ohne das mühsame Suchen von vorhin finden wir den zweiten und dritten Ort sofort. Kinder, die in der Schule kein Wort miteinander reden, oft sogar Krach haben, finden in der Pfadi plötzlich zusammen und erleben die wildesten Abenteuer Seite an Seite.

Gottes Wege sind für uns und für unsere Pfadi nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich und müssen ausprobiert werden. Und wenn wir uns bewusst sind, dass wir auf Gottes Wegen wandeln, dann machen wir das auch im Vertrauen auf Gott, wie wir es im Pfadiversprechen versprechen können. Also warum nicht einmal darüber nachdenken, was Gottes Wege für uns bedeuten? Warum wir uns getrost mit dem Vertrauen auf Gott auch auf unbekannte Wege (nicht nur Strassen etc.) begeben können.

Vorbereitung

Auf einer freien Fläche auf dem Lagergelände wird ein Labyrinth ausgelegt, eingezeichnet oder ähnlich. Ein Labyrinth hat einen Eingang und einen Ausgang und führt



in die Mitte und wieder heraus, es hat keine Fehlwege. Diese wären in einem Irrgarten zu finden und Gottes Wege sind keine Irrwege, wenn wir wissen, was wir wollen. Das Labyrinth muss so gross sein, dass mehrere Pfadi gleichzeitig darin oder darauf umhergehen können. Besonders eindrucksvoll ist so ein Labyrinth, wenn es für die ganze Zeit des Lagers gebaut wird. Dann kann es mit Steinen markiert werden und der Aufwand lohnt sich. Oder man beginnt mit der Feier beim Eindunkeln und das Labyrinth wird mit Kerzen gezeichnet.

Beginn

Zu Beginn erhalten alle Kinder oder Jugendlichen einen Stein, der sie durch die Feier begleitet. Auf den Stein schreiben sie die Worte: Gottes Weg für mich ist.....

Der Stein, das wohl älteste Material, das es auf dieser Erde gibt, ist ein Zeichen Gottes. Es zeigt, dass alles schon da war, als wir gekommen sind, und auch, dass, wenn wir weg sind, noch vieles da sein wird. Es zeigt aber auch das Vertrauen, das Gott in uns steckt, indem wir die Schöpfung bestaunen können und dürfen.

Danach soll eine einleitende Geschichte folgen, die sich vielleicht um das Lagerthema dreht oder von einem Labyrinth handelt. Es geht in diesem Lagergottesdienst darum, miteinander auf dem Weg zu sein, hin zum Ziel und wieder weg davon. Aber immer ist man unterwegs, es geht um Kurven, manchmal sieht man nicht wohin es geht und doch kommt man an.

Aktivität

Die Kinder oder Jugendlichen kommen nun mit ihrem Stein zum Start des Labyrinthes. Auf ihren Stein schreiben sie nun, welchen Weg sie in den nächsten Tagen im Lager gehen möchten. Auch hier gilt: Es ist nicht der Weg zur Küche gemeint, es ist ein Stück Weggemeinschaft gemeint.



Nachdem sie es aufgeschrieben haben, begehen sie einzeln und ruhig das Labyrinth. In Gedanken sollen sie sich vorstellen, dass sie auf diesem Weg begleitet werden. Von wem? Wie spüre ich das? Was wünsche ich mir? Und wen wünsche ich mir an meiner Seite? Die Fragen können am Anfang des Weges gestellt werden oder in verschiedenen Abständen z. B. auf dem Boden liegen.

Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin, der oder die das Labyrinth begangen hat, legt den eigenen Stein zu einer Feuerstelle in der Nähe des Labyrinthes, wo schon ein Feuer brennt. So werden die Wege noch ein Stück weiter getragen zum Feuer, das alles erhellt und wärmt.

IHR VEREINSAUSRÜSTER

Jim Bob®
JB

**GRATIS
KATALOGE
ANFORDERN**

WWW.JIMBOB.CH

Jim Bob AG
Fohlochstr. 5a - 8460 Marthalen
Tel.: 052 305 40 00 - info@jimbob.ch

Verloren trotz Wegweisern oder wie man auf Reisen plötzlich merkt, dass man doch nicht so leicht von A nach B kommt.

Weg ohne Weiser

Von Norina Stricker / Achaiah



Klar, wenn man mit der lateinischen Schrift aufwächst und mal nach Spanien oder auch ein bisschen weiter weg – beispielsweise in die USA – in die Ferien fährt, spielt man gar nicht mit dem Gedanken, dass man vielleicht plötzlich verloren mitten in einer fremden Stadt steht. Vielleicht ist man nicht Herr oder Frau der Sprache und doch sollte man sich in den Gassen zurecht finden – es gibt ja schliesslich nützliche Hilfsmittel wie Strassenschilder, Wegweiser und Karten.



Auch, wenn man beispielsweise nach Asien reist, spielt man zuletzt – oder gar nicht – mit dem Gedanken, dass man die Wegweiser nicht lesen kann. Für Länder wie Thailand oder Vietnam mag dies dann auch stimmen: In Bangkok beispielsweise sind viele Schilder zweisprachig (Thai und Englisch) und in Vietnam erkennt man wenigstens die Schrift und kann diese Wörter mit der Karte vergleichen. Auch dies ist nicht ganz einfach, da wir uns die Ausdrücke überhaupt nicht gewohnt sind und uns diese nur sehr schlecht merken können.



Wie ist es aber nun in einem Land, in dem wir nicht mal die Schriftzeichen erkennen können – wie beispielsweise in China? Eigentlich ist es ganz gut, macht man sich diese Sorgen nicht, bevor man die Reise antritt. Es geht nämlich trotzdem! Vielleicht erlebt man die Reise sogar intensiver: Man ist offener für die Umgebung und merkt sich statt Strassennamen Gebäude oder Bäume und Parks. Der Stadtspaziergang wird zum Abenteuer und das Hotel bucht man am besten sowieso spontan, wenn man an einer Unterkunft vorbeifährt, die einem gefällt. Guter Tipp: Oftmals gibt es in Hotels Visitenkarten mit lateinischen Buchstaben. Am besten lässt man sich dann den Namen des Hotels in die lokale Sprache übersetzen. So weiss auch der Taxifahrer bestimmt, wo man hinwill.

Und es kommt noch besser: Man kommt mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt. Diese weiss nämlich sehr wohl um die Schwierigkeiten, denen ein Europäer begegnet und hilft gerne weiter. Aber man muss sich auch damit abfinden, dass man sich verläuft und ein wenig länger für den Weg hat. So ist das mir zuletzt in Manila passiert. Am ersten Abend fühlte ich mich schon bereit, um vom Restaurant ohne Karte zur Unterkunft zurückzukehren. In der Annahme, ich könnte mich an ein bestimmtes Hotel auf dem Weg erinnern – schlussendlich musste mir dann ein Polizist den Weg zurück erklären. Und das Beste war: Eigentlich hätte ich die Wegweiser sogar lesen können!

Wir Pfadi wollen... So beginnen die acht Punkte des Pfadigesetzes. Seit Gründung der Pfadi und in allen Ländern verbindet es uns. Aber nur in der Pfadi oder darüber hinaus?

Gesetz und Versprechen als Wegweiser im Leben

*Von Jeannine Welz / Chandra
(Pfadi Mönchsberg)*



Mit dem Pfadiversprechen verspricht man nach den Pfadigesetzen zu leben, ob dies einfach so oder im Vertrauen auf Gott geschieht, spielt dabei keine Rolle, denn auch wenn man das Versprechen gemeinsam macht, macht man es vor allem für sich selbst. Deshalb ist das Versprechen auch keine Pflicht oder macht ein Pfadi aus. Wer das Versprechen ablegt, macht dies aus freien Stücken und Überzeugung und kann nur darauf hoffen, dass die Gesetze ihn oder sie ein Leben lang begleiten werden.

Ich habe mir lange überlegt, in welchen Situationen die Gesetze für mich Wegweiser sind und ob alle Gesetze einem den Weg weisen können. Ich bin zum Schluss gekommen, dass sie mich an jedem Tag in jeder Situation begleiten. Meistens tun sie das unbewusst, doch wenn ich einen Moment der Ruhe erlebe und ich Zeit finde darüber nachzudenken, stelle ich immer wieder fest, dass diese Gesetze nichts anderes als Werte und Einstellungen sind. Sie sind für mich von Bedeutung, da sie sinnvoll und ein Stück weit selbstverständlich sind.

Die Gesetze sind nicht nur innerhalb der Pfadi präsent und von Bedeutung, sondern für den gesamten Weg eines Menschen, den er zu beschreiten hat, von Wichtigkeit.

Ich bin im Moment in einer Phase meines Lebens, in der ich erwachsen werde. Das ist nicht immer einfach, man steht vor vielen Entscheidungen und muss nicht nur für sich selber Verantwortung übernehmen, sondern auch für andere. Doch ich kann diese Hürden gut bewältigen, und ich denke das ist so, da dies für mich kein Neuland ist. In meiner bisherigen Pfadizeit musste ich schon oft Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen, habe schon oft schwierige Situationen in der Gruppe oder alleine be-

wältigt, musste anderen helfen oder mir helfen lassen. Doch ein Pfadi sein, heisst noch viel mehr. Man wird automatisch zum Teamplayer, denn man kommt nicht darum herum. Man lernt andere zu verstehen und zu achten und versucht immer ehrlich zu sein, auch wenn dies zu Konflikten führen könnte. Man teilt miteinander alles, bis auf die Socken, und lernt die Natur kennen und spüren. Bei meinem eigenen Pfadiversprechen musste jeder und jede ein Gesetz aussuchen, welches ihm oder ihr am wichtigsten erschien.

Freude suchen und weitergeben. Das hat mich schon damals angesprochen und ist bis heute noch mein Lieblingsgesetz. Für mich ist das Ziel des Lebens möglichst viel Freude zu verspüren und freudige Momente mit anderen zu teilen, ich glaube dann hat man ein erfülltes und glückliches Leben. Heute bin ich Pfadileiterin und dieses Gesetz ist wichtiger denn je geworden. Nur zu oft gibt es Momente, vor allem in der Planung, bei denen eine unzufriedene und gestresste Stimmung herrscht. In diesen Situationen ist es besonders wichtig, wenn es jemanden gibt, der die Gruppe zusammenhält und Motivation versprüht.

Ob man nun nach diesen Gesetzen auch ausserhalb der Pfadi leben möchte oder nicht, ist jedem selbst überlassen. Für mich selber bedeutet es, wenn man nach ihnen lebt, dass man ein guter Mensch ist, der für andere da ist und das Beste in seinem Leben versucht. Ich denke, wenn man nach dem Pfadigesetz lebt und somit sein Versprechen einhält, wird man immer einen Wegweiser in jeder Lebenssituation haben und sich nicht verirren können.





Von Zürich aus geht die Schweizerreise weiter – wir besuchen ein zweites Mal den Kanton Wallis und melden uns bei den Pfadfindern St. Sebastian Brig.

Der Kompass fragt – VKP-Abteilungen antworten

Von Michael Koch / Pelé, Antworten von Dennis Imhof / Marilyn (Vize-AL) und Emanuel Vaz Porto / Pascha (AL)



- ▲ **KOMPASS:** Dieser KOMPASS trägt den Titel Wegweiser. In der Pfadi wandern wir zwar eigentlich eher nach der Karte, dennoch kommt einem gleich eine Wanderung in den Sinn. Welche Pfadi-Wanderung könnt ihr empfehlen?
- **Marilyn:** Im Wallis gibt es zahlreiche Wanderwege, die optimal sind, um Pfadi-Wanderungen durchzuführen. Vor allem im Goms (VS) findet man viele anspruchsvolle aber auch schöne Wege.



- ▲ **KOMPASS:** Und habt ihr euch auch schon mal so richtig verlaufen?
- **Marilyn:** Es kam auch schon vor, dass wir uns verlaufen haben. Aber meistens handelte es sich zum Glück nur um kurze Umwege.
- ▲ **KOMPASS:** Verlaufen – oder verrennen – kann man sich ja auch im übertragenen Sinn. Wo habt ihr euch im Pfadileben



- schon mal in was reingesteigert und wie habt ihr wieder die Kurve gekriegt?
- **Pascha:** Verlaufen haben wir uns in den Wanderungen selten bis gar nie. Reingesteigert haben wir uns bei einigen Übungen, bei welchen einige Teilnehmende übermotiviert zum Gewinnen waren.
- ▲ **KOMPASS:** Betreuungspersonen wie Coach oder Präses sollen auch als Wegweiser dienen. Wie spürt ihr deren Unterstützung?
- **Pascha:** Unser Coach unterstützt uns sehr gut (Gemse). Ebenfalls besucht er uns immer wieder in den Sommerlagern und tauscht mit uns Ideen bezüglich seiner Abteilung und unserer Abteilung aus.
- ▲ **KOMPASS:** Wann wünscht ihr euch weniger Unterstützung und wann mehr?
- **Pascha:** Nicht mehr und nicht weniger. Er ist immer da, wenn wir ihn brauchen. Ansonsten lässt er uns genug «Freiraum».
- ▲ **KOMPASS:** Nun eine etwas gewagte Überleitung: Beim Kochen dienen Rezepte als Wegweiser. Daher passt die Frage



der Abteilung SMN, die sie gerne an euch richtet: Was ist euer beliebtestes Abteilungsgericht (mit Rezept, bitte)?

- **Marilyn:** Das traditionelle Gericht unserer Abteilung sind Fotzelschnitten mit Apfelmus. In jedem SoLa steht dieses Gericht mindestens einmal auf dem Speiseplan.

Rezept: Für 4 Personen

Zutaten:

Apfelmus:

- 1 kg Äpfel, z. B. Boskoop, gerüstet, geschält
- 1 dl Wasser
- 1 – 2 EL Zucker, nach Belieben

Fotzelschnitten:

- 2 dl Milch
- 8 Scheiben altbackenes Brot oder Zopf
- 3 Eier
- Bratbutter oder Bratcrème
- 5 EL Zucker
- ½ TL Zimt

Zubereitung:

Apfelmus: Äpfel, Wasser und Zucker aufkochen, zugedeckt weich kochen. Nach Belieben pürieren.

Fotzelschnitten: Milch erhitzen. Brotscheiben in Milch tauchen, dann durch das Ei ziehen und sofort in der heissen Bratbutter beidseitig goldgelb braten. Zucker und Zimt verrühren, Fotzelschnitten darin wenden.

▲ **KOMPASS:** Nun könnt ihr der nächsten Pfadiabteilung ebenfalls eine Frage stellen. Was wollt ihr erfahren?

- **Marilyn:** Welches ist euer beliebtestes Geländespiel? Gibt es Geländespiele, die immer in euren Sommerlagern auf dem Programm stehen?

▲ **KOMPASS:** Und aus welchem Kanton soll die Pfadiabteilung stammen?

- **Marilyn:** Die nächste Pfadiabteilung soll aus dem Kanton Glarus stammen.

Herzlichen Dank für eure Antworten!



Pascha

Name: Pfadfinder St. Sebastian Brig
Ort: Brig
Pfarrei: Herz-Jesu Pfarrei Brig
Gründungsjahr: 1932
Abteilungsart: Nur Jungs
Grösse: 10 Pfadfinder und 16 Wölfe
Farben des Foulards: schwarz und gelb

VKP aktuell

Präses fragen Barny

Präses: Warum gibt es in der Schweiz eigentlich katholische Pfadi, die automatisch Mitglieder der Pfadibewegung Schweiz (PBS) sind? In anderen Ländern bilden die katholischen Pfadi ja eigene Verbände? Sind wir anders?

Barny: Ja wir sind anders. Wir als Menschen unterscheiden uns :-). Spass beiseite. Wir sind anders und das liegt wohl ein wenig an der Schweizer Kultur und an der Schweizer Struktur. In Deutschland zum Beispiel gibt es die katholischen Pfadi, die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (es gibt auch noch einen weiblichen und männlichen Verband, obwohl die Strukturen in den Abteilungen, wie bei uns, meist gemischt sind). Dann gibt es mit dem VCP (Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder) den grössten Verband evangelischer Pfadi, den interkonfessionellen Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder sowie weitere andere religiöse Zusammenschlüsse unter dem Namen Pfadfinder. Europaweit einzigartig gibt es in Deutschland auch einen muslimischen Pfadibund. Da die Weltorganisationen jeweils nur einen Verband pro Land zulassen, werden die Deutschen Pfadi im Ring deutscher Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbände zusammengeschlossen, was ihre internationale Vertretung angeht. In der Schweiz hat man sich für ein anderes Modell entschieden. Es gibt nur einen Verband, die Pfadibewegung Schweiz. Die katholischen Pfadiorganisationen werden nochmals zusammengeschlossen im VKP, der früher die katholische Identität vertreten und gestärkt hat. Dieses Modell gilt heute noch und die Bischofskonferenz hat festgehalten, dass sich nur katholische Pfadi nennen darf, wer auch Mitglied der PBS ist. Heute ist die Aufgabe des VKP nicht mehr primär eine konfessionelle. Mit dem Anspruch auf Religionsneutralität seitens der PBS kam man immer mehr weg von den einzelnen Konfessionen. Alle VKP-Abteilungen haben ganz selbstverständlich Kinder unterschiedlicher Konfessionen als Mitglieder. Der VKP widmet sich heute in erster Linie der Vermittlung von spirituellen Inhalten der Pfadipädagogik und unterstützt Leiterinnen, Leiter und Präses in ihrer Arbeit. Weiterführende Informationen findest du auf unserer Website unter dem Menüpunkt «Verband».

In den nächsten Monaten bieten wir einige spannende Angebote an, die wir dir ans Herz legen:

Geschichten und Märchen am Feuer

Am Montagabend 23. Mai laden wir alle Pfadileiterinnen, Pfadileiter und Präses zu einer Lagerfeuer mit Märchen und Geschichten ein. Eine Märchenerzählerin zeigt, wie man Märchen, Geschichten und Gruselgeschichten am Feuer erzählt. Dabei kommen alle auf ihre Kosten, denn die Gruselgeschichten werden noch grusliger durch Hintergrundgeräusche. Genau so, wie man es auch im Lager machen kann. Du kannst dich einfach per Mail an vkp@vkp.ch anmelden.

Präsestagung

Am Freitag 26. August findet in Luzern in unseren Räumlichkeiten die dritte Präsestagung statt. Wiederum werden wir diese gemeinsam mit der Pfadibewegung Schweiz zu einem Thema aus dem Bereich Betreuung veranstalten. Du kannst dich einfach per Mail an vkp@vkp.ch anmelden.

Roverwache

Vom Freitagabend 2. September bis Samstagmorgen 3. September veranstaltet der VKP zusammen mit der Fachstelle Jugend des Kantons Solothurn eine Roverwache in Olten. Als Präses kannst du für deine Abteilung auch Roverwachen anbieten. Wie das geht und auf was du achten musst, erfährst du in dieser Nacht. Merke dir schon mal den Termin vor!

VKP-Delegiertenversammlung

Am 4. November findet die jährliche Delegiertenversammlung des VKP in Aesch BL statt, wir sind zu Gast bei der Pfadi Bärenfels. Als Delegierte sind alle Präses und Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter herzlich eingeladen. Die Unterlagen werden dir per Post zugestellt. Wir freuen uns auf viele Delegierte und spannende Begegnungen.

Präseskurs 2017

Am 13. und 14. Januar 2017 findet der nächste Präseskurs in Malters LU statt. Mit der frühzeitigen Bekanntgabe des Ortes und des Datums möchten wir dir eine langfristige Planung ermöglichen. Im Zentrum stehen die Einführung in die Arbeit als Präses, die Rolle des/der Präses und Animation Spirituelle. Der Präseskurs kann übrigens auch von Leiterinnen und Leitern besucht werden. Wir halten dich laufend auf dem neusten Stand.

Adressen und Funktionen

Wir sind bemüht, unsere Adressverwaltung aktuell zu halten. Dabei sind wir aber auf deine Mithilfe angewiesen. Bitte melde dich bei vkp@vkp.ch, wenn du eine neue Adresse hast oder wenn sich etwas bei den Funktionen in deiner Pfadiabteilung verändert hat. Wir danken dir ganz herzlich dafür.

Wegweiser gesucht

Das Projekt «Dialogue en Route» von IRAS COTIS lädt zum Kennenlernen der religiös-kulturellen Vielfalt der Schweiz ein. Bedeutende religiöse Stätten und Wegrouten aus Geschichte und Gegenwart werden auf einer interaktiven Karte dargestellt. Unterwegs und vor Ort bestehen Angebote zur Begegnung, Dialog und Lernerfahrungen. Digitale Instrumente bieten zusätzliche Möglichkeiten, sich im Wegnetz einer religiös und weltanschaulich pluralen Schweiz zu orientieren. Jugendliche spielen als Zielgruppe wie auch als Vermittlungspersonen eine besonders aktive Rolle. Das Ziel, eine offene Haltung gegenüber Andersreligiösen zu fördern und die interreligiöse Kompetenz von Jugendlichen zu stärken, ist mit dem Anliegen verknüpft, langfristig zum friedlichen Zusammenleben beizutragen und die religiös-kulturelle Vielfalt zu fördern.

Für den Aufbau des interreligiösen Jugendnetzwerks sucht IRAS COTIS 18 bis 25-Jährige in der Deutschschweiz, die sich im Dialog der Religionen engagieren möchten. Als «Guides» wirken sie mit beim Aufbau des Jugendnetzwerks und können erste Einsätze als Exkursionsbegleiter erproben. Falls du interessiert bist, findest du weitere Informationen auf der Website www.iras-cotis unter dem Menüpunkt «En Route».



Wegweiser von Borkum aus in alle Welt.

Bildquellen:

Titelseite: Michael Koch / Pelé.

Seiten 2 und 3: Filzstift, www.wikimedia.com; ponte1112, www.flickr.com.

Seiten 4 und 5: Georgios Giannopoulos, www.wikimedia.com; Lisa Borgenheimer, www.sueddeutsche.de.

Seiten 6 und 7: Verein Christlicher Pfadfinder (VCP), www.vcp.de / pfadfinden / vcp-waldlaeuferzeichen.

Seiten 8 und 9: earthkat, <http://fullcircleuua.org>.

Seite 10: Norina Stricker / Achaiah.

Seite 11: Pfadibewegung Schweiz (PBS).

Seite 12 und 13: Pfadfinder St. Sebastian Brig.

Seite 15: Ralf Berger, www.wikimedia.org.



Du suchst konkrete Ideen für deine Aktivitäten mit den Pfadi oder anderen Jugendlichen? Du suchst auch Anregungen und Impulse für dich? Der Kompass ist genau das Richtige für dich: *Verständlich – Kreativ – Praktisch.*

Der Kompass ist von Pfadi für Pfadi gemacht. Im Kompass werden Themen, die die Jugendlichen interessieren, aufgearbeitet, hinterfragt und mit praktischen Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen bereichert. Die Praktipps sind ideal zum Sammeln.

Der Kompass erscheint sechsmal jährlich.

Ich möchte

- eine gratis Probenummer
- ein Probe-Abo: 3 Nummern (10.– Fr.)
- Jahresabo (32.– Fr.*)
- Jahresabo verschenken (32.– Fr.*)

* Detaillierte Abopreise siehe rechte Spalte, Einsenden an: VKP, Kompass, St. Karliquai 12, 6004 Luzern, vkp@vkp.ch

Vorname: _____ Name: _____

Adresse: _____

PLZ und Ort: _____

Unterschrift: _____

Wegweiser

- 2 Alle Wege führen nach Rom
- 4 Wegweiser ins bessere Leben
- 6 Auf Schnitzeljagd
- 8 Gottes Wege sind unergründlich – ein Lager-gottesdienst
- 10 Weg ohne Weiser
- 11 Gesetz und Versprechen als Wegweiser im Leben
- 12 Der Kompass fragt – VKP-Abteilungen antworten
- 14 VKP aktuell

Zutreffendes ankreuzen: Weggezogen Adresse ungenügend
 Gestorben Abgereist ohne Adressangabe Unbekannt

PP 6004 Luzern, St. Karliquai 12
Adressberichtigung melden

Kompass

Nr. 2/2016, 77. Jahrgang, Erscheint sechsmal jährlich
ISSN 1661-3996

Herausgeber

Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder VKP

Jahresabonnement

Für aktive Pfadi Fr. 32.–, sonst Fr. 37.–
(Ausland Fr. 35.–/40.–)

Das Abonnement ist nur auf Jahresende schriftlich kündbar. Postkonto: 60-21832-5

Redaktion und Adressänderungen

Zeitschrift Kompass, VKP
St. Karliquai 12, 6004 Luzern
Tel. 041 266 05 00
e-mail: kompass@vkp.ch, Internet: www.vkp.ch

Druck und Versand

Cavelti AG, Gossau

Gestaltung und Inserate

creAzzione, Doris Slamanig,
Sonnmat 16 b, 6044 Udligenswil / LU
Telefon 079 721 65 14
doris@creazzione.ch

Kompass-Equipe

Thomas Boutellier, Olten; David Joller, Bern; Michael Koch, Buchs AG; Andreas Mathis, Stans; Christine Moos, Ballwil; Norina Stricker, Olten